

ÖSTERREICHISCH FÜR ANFÄNGER

Glaubt auf gar keinen Fall jenen so genannten Sprachforschern, die hartnäckig behaupten, Österreich gehöre zum deutschsprachigen Raum. Sie lügen.

Schlendert ihr zum Beispiel durch die Strassen, steht über den Schaufenstern der Tabakläden nicht etwa 'Raucherwaren' oder 'Tabak', wie dies einigermassen logisch wäre, sondern es steht da: Trafik.

Betretet ihr ein Restaurant – Verzeihung, ein 'Beisl' – beginnt das tägliche Cabaret beim Lesen der Speisekarte. Wetten, Ihr wisst nicht, wie der Mais heisst in Österreich? Kukurrutz! Und was glaubt ihr, sei Tafelspitz? Siedfleisch! Was ist Kren? Meerrettich! «Fisolen?» höre ich euch fragen, was denn Fisolen sind? Fisolen heissen hier die Bohnen. Der Hefe wird unter dem Namen Germ gehandelt, die Tomaten heissen Paradeiser, und der Kaffee ist der Grosse Braune.

So wollen wir doch einmal auf österreichisch Schweinsfilet bestellen, Schweinsfilet mit Blumenkohl, in einer Pflaumensosse mit Rosinen, zur Nachspeise dann Pfannkuchen und Zwetschgengebäck: Das heisst dann: A Jungfernbraten mit Karfiol, in einer Sauce von Kriecherln und Zibebn, zur Nachspeise Palatschinke und Powidltscherln!

Bei einigen Ausdrücken assoziieren wir normal Deutsch sprechenden Wesen oft fälschlicherweise etwas anderes. 'Ribisel' ist nicht etwa ein Nachthafen oder Pissoir, nein, Ribisel bezeichnet die Johannisbeeren.

Dank meinem Sprachführer Österreichisch-Deutsch erfuhr ich die wichtigsten Dinge des alltäglichen verbalen Lebens zwischen Bodensee und Wien: Der Kuhfladen wird Deisch genannt, was allerdings auch für 'faule Frau' gilt. Ohnehin erhalten Personen weibli-

chen Geschlechts zahlreiche liebevoll gewählte Spezialnamen: So ist eine mässig anmutende Frau ein Farferl, eine leichtlebige ein Flitscherl, und eine dumme Frau ein Blunzen (was auch Blutwurst heisst).

Doch so gut wir auch Österreichisch büffelten, um Paradeiser, Ribisel und Flitscherl zu verstehen: Zuhinterst in der Steiermark sassen wir abends in einer Dorfkneipe, entschuldigung, einem Beisl, sassen direkt neben dem Stammtisch und kapierten kein Wort. Nichts. Wir verstanden nicht einmal, um welche Themen gewettert und gefaselt wurde. Irgendwann kamen zwei Bauern herüber. Vom Genuschel des einen verstanden wir rein gar nichts. Wir nickten nur immer recht freundlich und lächelten 'ja, ja'. Beim zweiten begriffen wir nach spitzem Hinhören und reichlichem Überlegen immerhin, was er sinngemäss gefragt hatte:

Allen Ernstes hatte er sich ausgerechnet bei mir erkundigt, was denn der Bauer in der Schweiz im Schlachthof für ein Kilo Schweinefleisch erhalte und wieviel in der Genossenschaft für den Liter Milch.

Immerhin hatte ich verstanden, WAS er gefragt hatte. Man muss ja nicht immer gleich die Antwort wissen.